

## Salz für Wildtiere<sup>2</sup>

In vielen Revieren bestehen die ersten Arbeiten des Jahres im Beschicken und Neuanlegen von Salzlecken. Das WEIDWERK hat verschiedene Arten von Wildsalz und Montagemöglichkeiten unter die Lupe genommen. – 2. Teil: Welche Arten von Montagen sind die gängigsten?

TEXT & FOTOS CHRISTOPH BURGSTALLER

Grundsätzlich sind der Kreativität beim Montieren von Salzlecksteinen keine Grenzen gesetzt. Vielmehr kommt es auf die örtlichen Voraussetzungen an, wie und wo man Salz vorlegt. Selbstverständlich macht es einen Unterschied, ob man Salz in den Auegebieten, im geschlossenen Wald oder in hochalpinen Bereichen vorlegt. Auch spielt es eine Rolle, ob Nutznießer, wie Weidevieh, Schafe oder Pferde, die Salzstellen erreichen können. Wenn ja, kann es vorkommen, dass das Salz in Almgebieten oder Wäldern mit Weidenutzung durch das intensive Aufsuchen dieser Nutznießer nicht lange für Wildtiere zur Verfügung steht. Bei Schafen besteht zusätzlich die Gefahr, dass sich Krankheiten von Nutztieren auf Wildtiere – oder umgekehrt – übertragen können. Dies sollte man beachten und wenn möglich Rücksicht darauf nehmen.

Manche Anbieter von Salzblöcken oder Salzpasten offerieren eigens dafür entwickelte Halterungen für die Vorlage ihres Produkts. Die meist aus der Landwirtschaft stammenden Vorrichtungen und Halterungen können zwar ohne Weiteres auch im Revier montiert werden, jedoch sollte hier jeder für sich entscheiden, wie sinnvoll es ist, Kunststoffmontagen in der Natur zu platzieren.

Anhand folgender Beispiele werden die gängigsten und praktischsten Varianten von Montagen und Arten der Salzvorlage vorgestellt.

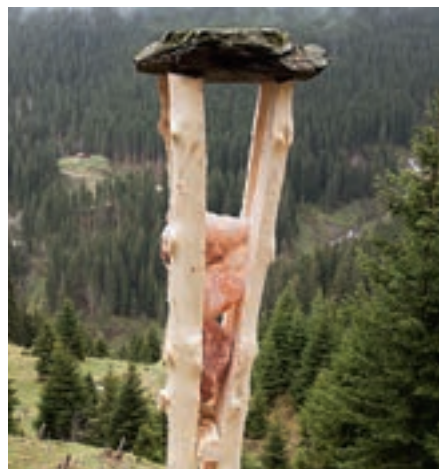
**Bergkern & Natursalzstein rot**  
Diese beiden Salzarten sind in ihren Formen und Größen äußerst ähnlich. Die Hersteller liefern das Salz in Jutesäcken mit einem Gewicht von je 25 kg.

### ☉ Variante 1: Stammsulze

Muss man an den Stellen der Salzvorlage im Revier mit Weidevieh rechnen, so ist in dieser Variante eine optimale Lösung zu sehen. Für die Herstellung der Stammsulze benötigt man einen Baum mit einem BHD (Brusthöhendurchmesser) von etwa 20 cm, eine Motorsäge, eine kurze Leiter und eine Handaxt. Den Baum köpft man in einer Höhe von etwa 3 m (vorher mit dem Grundbesitzer absprechen!). Anschließend spaltet man diesen mit zwei Längsschnitten kreuzförmig bis auf eine Höhe von 1 m oberhalb des Bodens – es entstehen vier keilförmige

Längssteher. Nun gilt es, diese mittels Axt und etwa 5 cm starken Holzabschnitten auseinanderzuspreizen. Dazu schlägt man die Holzabschnitte etwa 1 m weit nach unten. Die Längssteher werden auseinandergedrückt und verharren in dieser Position. Die Bäume sind meist bereits ab Mitte April im Saft, daher kann man die Rinde leicht entfernen.

Jetzt kann man nach Belieben Salzbrocken in geeigneter Größe in den Stamm legen. Optimal ist es, wenn man in der Nähe eine Steinplatte findet und mit dieser den Stamm abdeckt, damit das Regenwasser nicht direkt auf das Salz gelangt. Der Vorteil dieser Variante ist, dass auch Weidevieh aufgrund der hohen Position des Salzes nicht direkt am Stein lecken kann. Lediglich das abrinnende Salz am Stamm kann von Wild und Weidevieh aufgenommen werden.



Stammsulzen verfügen über ein großes Fassungsvermögen und fügen sich gut ins Landschaftsbild ein.



Die Stocksulze kann so herausgearbeitet werden, dass man sie nur von der gewünschten Seite aus sieht.



Eine Fotostrecke  
und einen Videoclip  
finden Sie in der  
WEIDWERK-App!



Den 1. Teil dieser Serie sowie  
weitere interessante Artikel  
finden Sie auf unserer Website:  
[www.weidwerk.at](http://www.weidwerk.at)

### ◉ Variante 2: Stocksulze

Die Stocksulze bietet eine sehr universelle Art der Vorlage verschiedenster Salzarten. Auch ihre Haltbarkeit reicht über viele Jahre hinweg und ist in vielen Revierteilen – vor allem aber bei Kahlschlägen, aber auch bei Einzelstammentnahmen – möglich. Man benötigt für die Herstellung lediglich einen Wurzelstock mit einem Durchmesser von etwa 40 cm oder mehr, eine Motorsäge und eine Handaxt.

Ziel dieser Art der Salzvorlage ist es, ein seitliches Loch aus dem Wurzelstock zu sägen, um die Salzbrocken dort geschützt vor Regen vorzulegen. Man beginnt mit der Schnitfführung etwa 20 cm unterhalb des Stockendes, sticht die gesamte Schwertlänge – etwa 30 cm – hinein und sägt einen beliebig großen Rahmen frei. Anschließend sticht man neuerlich einige Male schräg mit dem Schwert nach innen, bis sich die ersten keilförmigen Stücke herausbrechen lassen. Das verbleibende Holz wird mit der Axt herausgeschlagen. Optimal ist es, wenn die Schnittfläche des Bodens leicht nach außen abfällt, dann kann das mit Salz angereicherte Regenwasser leichter abrinnen und vom Wild aufgenommen werden. Wer das Eindringen von Regenwasser in kleinen Mengen ermöglichen will, sticht mit dem Schwert der

Motorsäge einmal von oben in das freigesägte Loch, so kann Wasser eindringen und das Salz auslaufen.

### ◉ Variante 3: Steinsulze

Im Hochgebirge ist bereits der Aufstieg mit dem Salz im Rucksack anstrengend genug, daher würde mitgenommenes Werkzeug eine zusätzliche Belastung darstellen, auch Bäume fehlen meist.

In diesem Fall bieten sich vor allem geschützte Stellen in Felsnischen zur Salzvorlage, oder man errichtet einen wetterfesten Platz zur Vorlage des Salzes mit Steinen. Auf jeden Fall sollte darauf geachtet werden, dass das Salz auf sauberem Untergrund – optimal wäre eine Steinplatte – liegt.

### ◉ Variante 4: Die Salzkiste

Wer in den Wintermonaten Zeit hat, kann aus Brettern Salzkisten bauen, um diese im Frühjahr zu montieren.

Der wesentlichste Nachteil dieser Holzkisten ist die Verbindung der Bretter mit Nägeln und Schrauben. Das Salz greift das Eisen an und lässt es binnen kürzester Zeit rosten – das Bauwerk zerbricht. Verzinkte Nägel zu verwenden ist hier ein gänzlich falscher Ansatz, denn auch das Zink hält auf Dauer nicht stand. Bevor man sich der Mühe dieser Arbeit annimmt, sollte man alternative Varianten suchen.

### ◉ Variante 5: Die Baumsulze

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um Äste stehend oder kreuzförmig an Baumstämmen zu montieren, um so eine Halterung für Salzbrocken zu fertigen. Eines sollte dabei aber immer beachtet werden: Auf Dauer werden dem Baum nicht nur die Nägel, sondern auch das Salz und die Wildkonzentration stark zusetzen.

### Karpatensalz

Grundsätzlich kann man das Karpatensalz in derselben Art und Weise vorlegen wie den Bergkern und das Natursalz rot.

In unserem Praxistest versuchten wir, den etwa 30 kg schweren und rechteckigen Block zu teilen, was allerdings nicht gelang. Daher entschieden wir uns, den gesamten Block an einem sehr stark von Feisthirschen frequentierten Platz zu präsentieren, um so einen Vorrat für die nächsten Jahre zu schaffen (siehe Seite 38, rechtes Bild).

### Press-Salzsteine

Sowohl der „Leckstein Wild“ als auch der „KNZ“ verfügen über ein in der Mitte angebrachtes Montageloch und bieten dadurch zusätzliche Montagemöglichkeiten.



Steinsulzen dienen aufgrund ihrer langen Haltbarkeit oft über Jahrzehnte.



Salzkisten haben den Vorteil, dass auch Salzreste und kleine Steine ausgelegt werden können.



Wurzelanläufe bieten oft eine perfekte Möglichkeit für Baumsulzen.

# IM JAGDREVIER PRAXIS



*Sowohl der Leckstein Wild als auch der KNZ sind in ihrer Form und Größe beinahe ident und können somit in beiden Varianten montiert werden.*



## ◉ **Leckstein Wild**

Der Leckstein Wild wird mit einer eigens dafür gefertigten Hartplastikschale zur Montage an Bäumen, Pfählen oder Mauern geliefert. In der Mitte der Schale befindet sich ein Kunststoffzapfen, der dem Loch im Salzstein angepasst ist und

so ein Herausstoßen durch Wild verhindern soll.

Wir entschieden uns, die Salzsteinhalterung in einem Wurzelstock zu montieren. Dazu benötigt man eine Motorsäge, zwei Nägel und einen Hammer. Diese Variante bietet zwei wesentliche Vorteile: Einerseits ist das Salz nicht sofort ersichtlich, andererseits sorgt die Montage für einen guten Halt.

## ◉ **KNZ**

Für den KNZ wählten wir eine Variante, die der Stammsulze sehr ähnlich ist. Dazu benötigt man wiederum eine Motorsäge, einen 300 mm langen Nagel und einen Hammer oder eine Axt. Man kappt zum Beispiel einen dünnen Baum mit etwa 20 cm BHD auf einer Höhe von 2 m. An einer Seite werden mit der Motorsäge die Rinde und ein Teil des Holzes abgesägt, sodass eine

gerade Fläche entsteht. Anschließend schneidet man v-förmige Rinnen in die Schnittfläche, in diese soll das Salz abrinnen und vom Wild aufgenommen werden können.

Nun schneidet man die obere Schnittfläche so, dass sie ein leicht schräges Gefälle in Richtung der v-förmigen Rinnen aufweist. An der nun schrägen Kappfläche schlägt man den Nagel in der Mitte ein. Jetzt kann man den KNZ daraufsetzen.

Der Vorteil dieser Variante ist, dass das Salz durch die Witterung in den Rinnen abfließt und vom Wild aufgenommen werden kann. „Schmarotzer“, wie Weidevieh, kann man so auch vom direkten Kontakt abhalten.

## Salzpaste

Es gibt bestimmt unzählige Varianten, wo und in welcher Form man die Salzpaste anbringen kann.

Der Hersteller beschreibt den Vorteil der Salzpaste damit, dass man diese nicht entwenden könne. Denn wenn man die zähflüssige Masse aufstreiche, erhärte sie innerhalb weniger Stunden.

## ◉ **Variante 1:**

### **Verstreichen an der Baumrinde**

Man kann die Salzpaste auf einen Baumstamm oder Pfahl streichen. Hierbei kann man beliebig viel Salz an mehrere Stellen anbringen.

Vorsicht! Dies sollte man auf keinen Fall in Revieren mit Rot- oder Muffelwild tun. Der Hersteller weist auf dem Gebinde darauf hin, dass dies zu Schälung führen kann!

## ◉ **Variante 2: Kübelmontage**

Es ist auch möglich, dass man den gesamten Kunststoffkübel montiert. Dazu benötigt man wieder eine Motorsäge, zwei etwa 300er-Nägel und einen Hammer bzw. eine Axt. Bei dieser Variante wählt man einen Wurzelstock und sägt diesen so ab, dass eine ebene Fläche entsteht. Danach schneidet man v-förmige Rinnen – von der Stockmitte nach außen verlaufend. Nun nimmt man den Deckel ab und stellt den Kübel mit der offenen Seite nach unten in die Mitte des Stockes. Einen Nagel schlägt man in der Mitte des Kübels nach unten, sodass dieser am Stock fixiert ist. Nun nimmt man den zweiten Nagel und schlägt einige Löcher in die obere Seite des Kübels. Dadurch kann Regenwasser eindringen, und die Salzpaste verläuft in den v-förmigen Rinnen nach außen und kann vom Wild aufgenommen werden. Zu beachten ist jedenfalls, dass die leeren Kübel ordnungsgemäß entsorgt werden.

## ◉ **Variante 3: Salzloch**

Eine weitere Variante ist das Verstreichen in eine Stein- oder Holzmulde. In unserem Test wurde eine Holzmulde in einem Wurzelstock gewählt. Dazu benötigt man eine Motorsäge. Der Stock wird für ein sauberes Arbeiten plan gesägt. Nun schneidet man mit der Schwertschärpe mittels kreisförmiger Bewegungen eine Mulde aus der Mitte des Stockes heraus. Es genügt, wenn die Tiefe der Mulde etwa 10 cm beträgt. Anschließend säubert man die Schnittfläche und verstreicht die Salzpaste gleichmäßig.

*Es gibt unzählige Varianten, wo und in welcher Form man die Salzpaste anbringen kann.*

